

Selbst ein Stück Lokalgeschichte

Der Pädagoge und Heimathistoriker Peter Ruland arbeitet seit 35 Jahren im Gemeinderat

Von REINER THIES

ENGELSKIRCHEN. Peter Ruland wirkt nicht wie ein lebendes Denkmal. Er ist erst 62 Jahre alt und macht einen noch jüngeren Eindruck. Und doch personifiziert er die jüngere Geschichte der Gemeinde Engelskirchen.

Kürzlich wurde er vom Bürgermeister für 35-jährige Zugehörigkeit im Gemeinderat geehrt. Er ist der einzige Ratsherr, der dabei ist, seit der Rat durch die kommunale Neugliederung neu gebildeten Gemeinde im Mai 1975 zum ersten Mal tagte (siehe Kasaten). Seither ist Ruland ununterbrochen Mitglied des Schulausschusses, die meiste

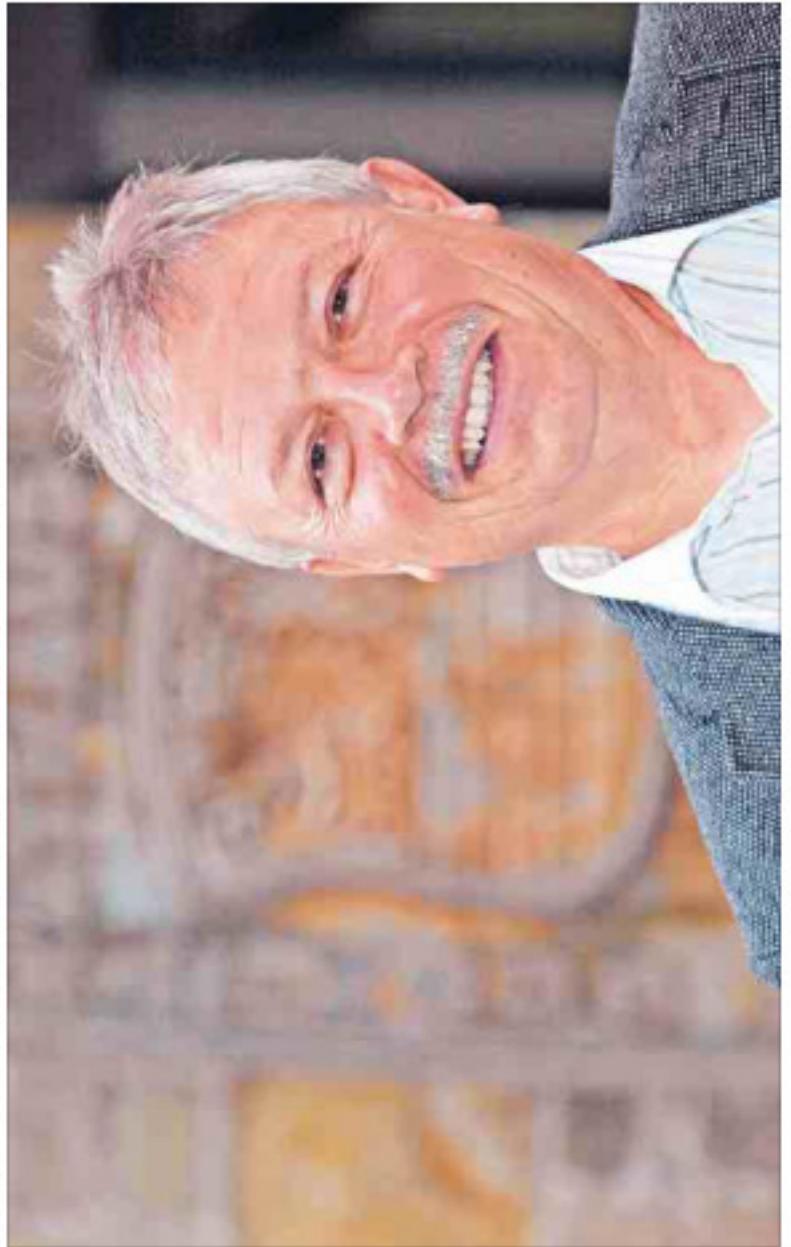
Zeit als Vorsitzender und zahlreicher anderer Gremien.

Wie kein anderer Engelskirchener Politiker überblickt Ruland somit die Entwicklung der Gemeinde in den vergangenen 40 Jahren. Früher ernannte sich der SPD-Politiker selbst im Gemeinderat „germischer und familiärer“ zugegangen. Schon weil sich die meisten Mitglieder von Kindeswegen an kannten. Er selbst war allerdings erst als junger Mann von Köln hierher gekommen, dorthin wo seine Frau Beate herstammt. Deren Vater der damalige AWO-Vorstand Günther Miebach holte ihn in die Politik: Er überzeugte mich, dass wer

wortung übernehmen muss.“

Nachdem er sich als Partiesoldat bewährt hatte, wurde der 27-Jährige, nicht sehr radiokale Jungsozialist für die Gemeindewahl aufgestellt. Die Leiter der Grundschule in Bergneustadt-Hackenberg. In seiner Freizeit engagierte er sich unter anderem als Heimatforscher und schreibt in dieser Funktion auch als Gastautor für unsere Zeitung. Mit Blick auf das heutige Mülverbrennungsanlage gekämpft wurde.

Später amtierte Ruland als



IHR DRAHT ZU DIESER SEITE
Telefon: 0 22 61/92 89 0
Fax: 0 22 61/92 89 140
ober@r-redaktion.de

NEUGLIEDERUNG

Die heutige Gemeinde Engelskirchen ist ein Kind der **Kommunalen Neugliederung von 1975**. Engelskirchen wurde damals mit Runderoth vereinigt und zusammen mit Lindlar, Wipperfürth, Höckerswagen und Radevormwald dem Oberbergischen Kreis einverlebt. In diesem Zug wurden zudem die Gemeinde Gimborn **aufgelöst**, wie sechs Jahre zuvor bereits die ehemals selbständigen Kommunen Liebenhausen, Danklingen, Marienbergshausen und Bleistein.

Die ersten Jahre im vereinigten Engelskirchener Gemeinderat wurden davon geprägt, dass in der neuen Gemeinde zusammengeführten waren, was nicht zusammengehörte, erinnert sich Peter Ruland: „Die beiden Gemeinden hatten nichts gemeinsam.“

Engelskirchen und Runderoth
 trennte die Geschichte (Berg vs. Markt), die Konfession (katholisch vs. evangelisch) und die politische Meinheit (CDU vs. SPD). Nicht einmal die Mundart war dieselbe. Vorbehalte der Runderothern wurden bestätigt, als die Gemeinde nicht wie erwartet auf den neutralen Namen „**Aeggen**“ sondern eben „Engelskirchen“ getauft wurde. (die)

Verwaltung mit gesundem Menschenverstand zu lenken. Immer mehr Rechtsvorschriften und eine deprimierende Kassenlogik stecken den Rat in eine „Zwangsjacke“, klagt Ruland. Der Abwasserstreit habe gezeigt: „Der Bürgermeister hat der Bürgermeisterin die Amts geschäfte noch in der eigenen Wohnung erledigt“ zum einen, dass alles „komplizierter“ geworden sei. Vor 100 Jahren hat der Bürgermeister die Vielfalt der Aufgaben zwingen den Gemeinderat zu nehmend. Expertenrat in Anspruch zu nehmen und sich neben seinem Berufsschaffen als Leiter der Grundschule in Bergneustadt-Hackenberg. In seiner Freizeit engagiert er sich unter anderem als Heimatforscher und schreibt in dieser Funktion auch als Guestautor für unsere Zeitung. Mit Blick auf das heutige Mülverbrennungsanlage gekämpft wurde.

Später amtierte Ruland als

stellvertretender Fraktions-

ganz persönlichen Interesses Druck machen wollen. Wenn Ruland als Lehrer in den Ruhestand geht, hört er auch mit der Politik auf. Diese Wahlperiode soll seine letzte im Gemeinderat sein, versichert der Politikveteran: „Man sollte gehen, solange die anderen noch schade“ sagen.“